Hom.
1164.
(1

Hom. 1164 (1
Paragraphen

I. E. Belling. Cath. Sc. A.V.

Hom. 1164-1

<36606897590010

<36606897590010

Bayer. Staatsbibliothek

Hom. 1164

Gutgemeinte Paragraphen
an
Baierns Prediger.

Erstes Stück.

Gedruckt im Jahre 1782.

München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem cœli et terræ, visibilium omnium et invisibilium.

Et in unum Dominum Jesum Christum, filium Dei unigenitum. Et ex patre natum ante omnia saecula: Deum de Deo: lumen de lumine: Deum verum de Deo vero: genitum, non factum: consubstantialem patri, per quem omnia facta sunt.

Qui propter nos homines, et propter nostram salutem descendit de cœlis. Et incarnatus est de Spiritu sancto, ex Maria Virgine: et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est. Et resurrexit tertia die, secundum scripturas. Et ascendit in cælum, sedet ad dexteram patris. Et iterum venturus est cum gloria judicare vivos et mortuos, cujus regni non erit finis.

Et in spiritum sanctum Dominum, et vivificantem, qui ex patre filioque

pro-

procedit. Qui cum Patre et filio simul adoratur et conglorificatur: Qui locutus eſt per Prophetas.

Et unam ſanctam, catholicam et apoſtolicam Eccleſiam.

Confiteor unum Baptiſma in remiſſionem peccatorum.

Et exſpecto reſurrectionem mortuorum.

Et vitam venturi Saeculi, Amen.

Meine Herren!

Schon lange trug ich den Gedanken in meinem Herzen, mit Euch, Ihr Prediger Baierns! einmal ein paar Worte zu sprechen, und schon lange würde ich ihn ausgeführt haben, diesen Gedanken, wenn ich mir nicht wäre bewußt gewesen, wenn es mich nicht die Erfahrung gelehrt hätte, wie gefährlich es sey, mit Euch zu sprechen. Allein der Unfug, den Ihr meistens treibt, das Verderbniß, das Ihr anrichtet, kann ich nicht länger mehr ansehen: es setzt mich über die Betrachtung aller Gefahren hinaus; ich muß mit Euch sprechen, ich muß Euch sagen, wer Ihr seyn sollt, und wer Ihr wirklich seyd. — Ich weiß, ich werde Euch die Galle erregen, Ihr werdet über mich lärmen, und wenn Ihr mich von Person känntet, Ihr würdet mich bey dem Volke verhaßt machen, Ihr würdet

mir Unheil anrichten, Euer heiliger Eifer würde mich unterdrücken, aufgebrachte Schwärmerey, und scheinheiliger Betrug würden sich wider mich verschwören, und meinen gewissen Untergang befördern. — Doch all dieses soll nicht vermögend seyn mir die Zunge zu binden. Ich werde die Wahrheit reden, laut werde ich sie reden, und sollte es auf Kosten meines Glückes geschehen. Es ist die Pflicht des rechtschaffenen Bürgers, daß er rede, wo es um das Wohl seines Regenten, um das Heil seines Mitbürgers zu thun ist. — Damit Ihr Euch aber keine Mühe geben dürft, mich Eurer alten Gewohnheit nach zu verfreygeistern, und zu verketzern, so schwöre ich Euch, daß ich alles dieses fest, und richtig glaube, was im vorgängigen Bekenntnisse enthalten ist, und dieß, so wahr mir Gott hilft, und das heilige Evangelium, Amen.

Höret also, lieben Freunde! Ihr sollt seyn die aufrichtigen, ungeheuchelten Lehrer Eurer Euch anvertrauten Gemeinden, die Lichter der Unwissenden, die standhaften Erhalter, und richtigen Ausleger der Lehre, die unser Erlöser Jesus Christus mit seinem

Blute besiegelt hat. Ihr sollt Euren Zuhörern vortragen, das reine unverfälschte Wort Gottes, Ihr sollt sie lehren die Pflichten, die sie in Rucksicht auf Gott, auf sich selbst, und auf Ihren Nebenmenschen zu erfüllen haben. — Ihr sollt die Irreuden mit Liebe, und Sanftmuth zurechte weisen, die Unglücklichen in ihrem Elende trösten, ihnen Vertrauen auf die Vorsicht der Allmacht einflößsen, und sie von der nahen Verzweiflung abmahnen. — Ihr sollt das Gebeth der Glaubigen, die Ehrfurcht, und den schuldigen Gehorsam gegen Gott, den Regenten, und die Vorgesetzten, durch Euer Beyspiel in stetem Fortgang erhalten; Ihr sollt sie abmahnen von boshafter Verläumdung ihrer Brüder, von rachgieriger Verfolgung ihrer Feinde, und Ihr sollt sie lehren, wie man aus christlicher Großmuth Unbilden mit Liebe vergelten müsse. — Das sollt Ihr seyn.

Aber leider! wenn ich Euch alle betrachte, so, wie Ihr in unserm Lande existirt, und dieses wichtige Amt verwaltet, so ist kaum der dritte Theil aus Euch nach diesem Bilde gemodelt. Die übrigen zween Theile

sind Leute, die es entweder nicht wissen, wer sie seyn sollten, oder die es wissen, und es doch nicht sind. — Die ersten sind unwissend aus Mangel der nöthigen Kenntnissen, ihr Herz ist bieder, ihre Absichten sind gut, und man kann billig hoffen, daß sie auf brüderliches Zureden sich bessern, oder, wenn sie dieses aus Abgang der nöthigen Fähigkeiten nicht mehr können, in das Gewissen gehen, und ihr Amt tüchtigern Männern überlassen werden. — Sie verlangen nur, als rechtschaffene Männer zu handeln, und es gilt ihnen gleich, ob sie ihren Zweck durch Reden, oder Schweigen erreichen. — Die zweyten sind im Grunde bös, sie sind gefährliche Leute, haben harte, boshafte Herzen, und behaupten, was sie selbst nicht glauben. Sie wollen in allen Dingen Recht haben, klüger seyn, als die ganze Welt, und ihr ganzes Bestreben zielt auf den Untergang ihrer Widersacher. — Ihnen liegt es daran, daß die Leute dumm bleiben, und ihre bösen Tücke nicht verstehen lernen. Diese Männer nun sind giftige Hidern, die nicht aufhören werden zu zischen, bis sie bis auf die letzte werden ausgerottet seyn. — Wider

der solche nun hilft freilich kein Eifern, und kein Schreien, sie sind unverschämt, wie die feilen Metzen, die mit dem Strohkranz auf dem Kopfe dastehen, ihrem Bestrafer, und dem versammelten Volke ins Gesicht lachen. Die Wahrheit, die man ihnen predigt, stellen sie unter dem Bilde der Verläumdung, und der Ketzerey vor, schreien vom Verfalle der Religion, und der Sitten, und schimpfen auf die Obrigkeiten, die sie in Demuth verehren sollten. — Das beste Mittel wider die gefährlichen Schlangen wäre ein gütiger Donner des Landesbeherrschers, der sie von ihren Kanzeln schleuderte, und ihrem Grimme Ziel setzte. — Möchten es doch einmal große Herren einsehen, daß ihnen selbst von solchen Männern das Messer an die Kehle gesetzet, *) ihre Gewalt eingeschränket, und ih-

*) Ein Exjesuit, und mächtiger Höfling predigte am Josephsfest bey den Karmeliten in München, und erfrechte sich wider die weisesten Verordnungen des Kaisers in Betreff der Geistlichkeit loßzuziehen; er legte die Schuld dieser Vorschritte, wie er sie nannte, auf die Bücher, die unter voriger Regierung in Baiern

ihren Staaten unwiederbringlicher Schade zugefügt wird, es würde bald besser um einzelne Länder, bald besser um die katholische Christenheit, bald besser um die ganze Menschheit stehen.

Ich kehre zurück zu jenen Predigern, die aus Mangel der nöthigen Kenntnisse statt des Wort Gottes oft ungereimte, widersinnige Dinge auf der Kanzel vorbringen, und also folget der

Erste §.

Ich will es Euch gerne glauben, Ihr guten Leute, daß Ihr es nicht aus Bosheit Eurer Herzen thut, und daß Ihr aus biederer Meynung nach dem Leiste fortarbeitet, der Euch als Anfängern vorgeschnitten worden. — Ihr seyd noch meistens Leute aus den Jesuitenschulen, und da habt Ihr freylich nichts weniger, als die Regeln einer ächs

ern gedruckt worden. — Zörne nicht, theurer Schatten Maximilians! Es ist nur Schlangengezisch, sie werden deinen Ruhm nicht verdunkeln, diese Hidern.

ächten geistlichen Beredsamkeit erlernen können. — Neumeiers Idea Rhethorices, und die Rhethorices porcenses dazu sind Werke, mit denen man Hunde vergiften sollte. Erst noch in diesem Jahre sind von dem Verfasser der baierischen Hiesel, *) dem Exjesuiten Sautermeister Lob- und Ehrenreden erschienen, aus denen man deutlich abnehmen kann, was die Jesuiten für Prediger gebildet haben. — Ich werde weiter unten mehr von dieser ascetischen Scarteke reden. — Solche Leute sollten sich schämen, als Muster der geistlichen Beredsamkeit auf Schwarz, und Weiß paradiren zu wollen, welche nicht einmal ihre Muttersprache rein schreiben können. — Indessen muß ich Euch doch sagen, daß einige Zeit her Muster in diesem Fache erschienen sind, aus denen Ihr lernen, und Euch zu Rednern bilden könnt. — Habt Ihr Kanzeln auf dem Lande, und scheinen Euch die Vorträge dieser Männer für die Begriffe des Landvolkes zu hoch gestimmt zu seyn, so ahmet sie wenigstens glücklich nach

in

*) Ein ehrenrührisches Pasquill auf Baierns verdienstvolle Männer, und Gelehrte.

in der Auswahl der Materien, Austheilungen, u. s. f. und kleidet Eure Predigen in eine dem Landmanne geläufige Sprache ein; nur vermeidet dabey den bizzaren Vortrag, die närrischen Wendungen, die läppischen Anspielungen eines Kochem, Scherer, und Gruber. — Ich werde mich befleissen, Euch von Zeit zu Zeit die besten Muster, die mir bekannt sind vorzulegen. — Indessen nehmt die Reden, die bisher bey dem Prediginstitut zu München gesammelt worden, zur Hand, sie werden Euch gute Dienste leisten. —

Eins muß ich Euch noch sagen, Ihr guten Männer! vermeidet, so viel ihr könnt, den Unfug, der Euch Leuten meistens eigen ist. Ihr zieht oft Texte aus der Schrift bey den Haaren herbey, die zur Sache gar nicht gehören, Ihr macht oft alberne, kindische Gleichnisse, Ihr fehlt oft offenbar, und so wider die Geschichte, daß es oft sogar der gemeine Mann begreiffen kann, und so bringt Ihr Euren Zuhörern oft von den wichtigsten Dingen falsche Begriffe bey. — Ich werde Euch in den folgenden Stücken Beyspiele von solchen Scharletanerien, und Hanstwur-

stia-

stiaden anführen, die bey uns theils in den Städten, theils auf dem Lande geprediget worden, und noch geprediget werden, damit Ihr das Lächerliche, und Ungereimte davon einsehen, und solche kindische Bocksspringe vermeiden möget. — Für dießmal sollen folgende genug seyn.

Zu N*** Landgerichts R* im Bisthum A** predigte vor einigen Jahren der Pfarrer, der von Geburt ein Schwabe war, am Faschingssonntage seinen Bauern, und machte folgendes Exordium.

„Bueba! seids alle da? — Diendla! „ihr auch? — Ja, ja! glaub' net, daß ein „oinzigs abgot. — Potztausend sapperlotle! „wie schön ihr alle geputzt seid. — Aelles „glitzelt, älles glanzt. — Wo i nur hin„guk, überall neue Mieder, neue Röckle, „neue Hüth', und reiche Bänder. — Habt „ihr euch vieleicht unserm Herrn z'lieb so „zamgschleckt? — Thüets dös vieleicht we„gen der Mutter Gottes Maria? — Aetz „ja! wohl noan! — Heut ist Fastnacht„sonntag! — Gelts än Ehrentänzel schmeckt „euch gleich besser, als s'Rosenkränzel. —

„Ist

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? ꝛc. ꝛc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? ꝛc. ꝛc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schad'n auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken,
„so viel ihr möcht, und was recht ist. Will
„euch auch å kloins Räuschel erlauben; aber
„ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das
„man euch auf der Müstpern nach Hause
„tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und
„springen, hupfen, und singen; aber Men-
„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit
„mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho-
„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch
„Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So
„seids lustig, wie ichs haben will, und her-
„nach wirds recht werden. — Dräh' di
„Gredl, und tanz' brav, wenn du's so
„machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin-
„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Ge-wohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? ꝛc. ꝛc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men= „scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho= „fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her= „nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin= „gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Ge, wohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halskuttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dráh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halskittel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? ꝛc. ꝛc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch å kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? ꝛc. ꝛc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen å schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? ꝛc. ꝛc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen å schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch å kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Niemand verwehren. — Ihr habt gesorgt für „euren Leib, den stinkenden Madensack, habt „ihr auch gesorgt für eure Seele das kostbare Schätzle, das euer Erlöser am Kalvariberg gesucht hat? — Mariurschel! „hast du deiner Seel den neuen Halsküttel „der heiligen Beicht, und Kommunion angezogen? — Stephel! hast du deiner Seel „den Hosentrager des steifen Vorsatzes umgethan? — Annakätterl! hast du ihr das „heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen „auf Gott aufgesetzt? ꝛc. ꝛc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden. „Erstens weils schaden auf dieser Welt der „Seel', und zweytens weils in jener geraden „Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig „machen liebe Zuhörer! könnts essen á schweines Fleisch, und Würst', und Knödel, und „Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen „könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men- „scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho- „fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her- „nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin- „gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schäzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch å kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men- „scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho- „fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her- „nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin- „gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Ge- wohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen ä schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken,
„so viel ihr möcht, und was recht ist. Will
„euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber
„ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das
„man euch auf der Müstpern nach Hause
„tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und
„springen, hupfen, und singen; aber Men-
„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit
„mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho-
„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch
„Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So
„seids lustig, wie ichs haben will, und her-
„nach wirds recht werden. — Dräh' di
„Gredl, und tanz' brav, wenn du's so
„machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin-
„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie=
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an=
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um=
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei=
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupsen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für „euren Leib, den stinkenden Madensack, habt „ihr auch gesorgt für eure Seele das kost„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal„variberg gesucht hat? — Mariurschel! „hast du deiner Seel den neuen Halsküttel „der heiligen Beicht, und Kommunion an„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel „den Hosentrager des steifen Vorsatzes um„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das „heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen „auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der „Seel', und zweytens weils in jener geraden „Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig „machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und „Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen „könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fåkeln. — Ihr kónnt trinken, „so viel ihr mócht, und was recht ist. Will „euch auch å kloins Råuschel erlauben; aber „ihr múßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Múſtpern nach Hause „tragen muß. — Ihr kónnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkrånzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren múßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dråh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mådchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzåhligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verfúhrer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch ä kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müſtpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie-
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost-
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal-
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an-
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um-
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen á schwei-
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch å kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

Hom 1164

Gutgemeinte Paragraphen

an

Baierns Prediger.

Erstes Stück.

Gedruckt im Jahre 1782.

München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem cœli et terræ, visibilium omnium et invisibilium.

Et in unum Dominum Jesum Christum, filium Dei unigenitum. Et ex patre natum ante omnia saecula: Deum de Deo: lumen de lumine: Deum verum de Deo vero: genitum, non factum: consubstantialem patri, per quem omnia facta sunt.

Qui propter nos homines, et propter nostram salutem descendit de cœlis. Et incarnatus est de Spiritu sancto, ex Maria Virgine: et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est. Et resurrexit tertia die, secundum scripturas. Et ascendit in cælum, sedet ad dexteram patris. Et iterum venturus est cum gloria judicare vivos et mortuos, cujus regni non erit finis.

Et in spiritum sanctum Dominum, et vivificantem, qui ex patre filioque

pro-

procedit. Qui cum Patre et filio simul adoratur et conglorificatur: Qui locutus eſt per Prophetas.

Et unam ſanctam, catholicam et apoſtolicam Eccleſiam.

Confiteor unum Baptiſma in remiſſionem peccatorum.

Et exſpecto reſurrectionem mortuorum.

Et vitam venturi Saeculi, Amen.

Meine Herren!

Schon lange trug ich den Gedanken in meinem Herzen, mit Euch, Ihr Prediger Baierns! einmal ein paar Worte zu sprechen, und schon lange würde ich ihn ausgeführt haben, diesen Gedanken, wenn ich mir nicht wäre bewußt gewesen, wenn es mich nicht die Erfahrung gelehrt hätte, wie gefährlich es sey, mit Euch zu sprechen. Allein der Unfug, den Ihr meistens treibt, das Verderbniß, das Ihr anrichtet, kann ich nicht länger mehr ansehen: es setzt mich über die Betrachtung aller Gefahren hinaus; ich muß mit Euch sprechen, ich muß Euch sagen, wer Ihr seyn sollt, und wer Ihr wirklich seyd. — Ich weiß, ich werde Euch die Galle erregen, Ihr werdet über mich lärmen, und wenn Ihr mich von Person känntet, Ihr würdet mich bey dem Volke verhaßt machen, Ihr würdet

mir Unheil anrichten, Euer heiliger Eifer würde mich unterdrücken, aufgebrachte Schwärmerey, und scheinheiliger Betrug würden sich wider mich verschwören, und meinen gewissen Untergang befördern. — Doch all dieses soll nicht vermögend seyn mir die Zunge zu binden. Ich werde die Wahrheit reden, laut werde ich sie reden, und sollte es auf Kosten meines Glückes geschehen. Es ist die Pflicht des rechtschaffenen Bürgers, daß er rede, wo es um das Wohl seines Regenten, um das Heil seines Mitbürgers zu thun ist. — Damit Ihr Euch aber keine Mühe geben dürft, mich Eurer alten Gewohnheit nach zu verfreygeistern, und zu verketzern, so schwöre ich Euch, daß ich alles dieses fest, und richtig glaube, was im vorgängigen Bekenntnisse enthalten ist, und dieß, so wahr mir Gott hilft, und das heilige Evangelium, Amen.

Höret also, lieben Freunde! Ihr sollt seyn die aufrichtigen, ungeheuchelten Lehrer Eurer Euch anvertrauten Gemeinden, die Lichter der Unwissenden, die standhaften Erhalter, und richtigen Ausleger der Lehre, die unser Erlöser Jesus Christus mit seinem

Blute

Blute besiegelt hat. Ihr sollt Euren Zuhörern vortragen, das reine unverfälschte Wort Gottes, Ihr sollt sie lehren die Pflichten, die sie in Rucksicht auf Gott, auf sich selbst, und auf Ihren Nebenmenschen zu erfüllen haben. — Ihr sollt die Irreuden mit Liebe, und Sanftmuth zurechte weisen, die Unglücklichen in ihrem Elende trösten, ihnen Vertrauen auf die Vorsicht der Allmacht einflössen, und sie von der nahen Verzweiflung abmahnen. — Ihr sollt das Gebeth der Glaubigen, die Ehrfurcht, und den schuldigen Gehorsam gegen Gott, den Regenten, und die Vorgesetzten, durch Euer Beyspiel in stetem Fortgang erhalten; Ihr sollt sie abmahnen von boshafter Verläumdung ihrer Brüder, von rachgieriger Verfolgung ihrer Feinde, und Ihr sollt sie lehren, wie man aus christlicher Großmuth Unbilden mit Liebe vergelten müsse. — Das sollt Ihr seyn.

Aber leider! wenn ich Euch alle betrachte, so, wie Ihr in unserm Lande existirt, und dieses wichtige Amt verwaltet, so ist kaum der dritte Theil aus Euch nach diesem Bilde gemodelt. Die übrigen zween Theile

sind Leute, die es entweder nicht wissen, wer sie seyn sollten, oder die es wissen, und es doch nicht sind. — Die ersten sind unwissend aus Mangel der nöthigen Kenntnissen, ihr Herz ist bieder, ihre Absichten sind gut, und man kann billig hoffen, daß sie auf brüderliches Zureden sich bessern, oder, wenn sie dieses aus Abgang der nöthigen Fähigkeiten nicht mehr können, in das Gewissen gehen, und ihr Amt tüchtigern Männern überlassen werden. — Sie verlangen nur, als rechtschaffene Männer zu handeln, und es gilt ihnen gleich, ob sie ihren Zweck durch Reden, oder Schweigen erreichen. — Die zweyten sind im Grunde bös, sie sind gefährliche Leute, haben harte, boshafte Herzen, und behaupten, was sie selbst nicht glauben. Sie wollen in allen Dingen Recht haben, klüger seyn, als die ganze Welt, und ihr ganzes Bestreben zielt auf den Untergang ihrer Widersacher. — Ihnen liegt es daran, daß die Leute dumm bleiben, und ihre bösen Tücke nicht verstehen lernen. Diese Männer nun sind giftige Hidern, die nicht aufhören werden zu zischen, bis sie bis auf die letzte werden ausgerottet seyn. — Wider

der solche nun hilft freilich kein Eifern, und kein Schreien, sie sind unverschämt, wie die feilen Metzen, die mit dem Strohkranz auf dem Kopfe dastehen, ihrem Bestrafer, und dem versammelten Volke ins Gesicht lachen. Die Wahrheit, die man ihnen predigt, stellen sie unter dem Bilde der Verläumdung, und der Ketzerey vor, schreien vom Verfalle der Religion, und der Sitten, und schimpfen auf die Obrigkeiten, die sie in Demuth verehren sollten. — Das beste Mittel wider die gefährlichen Schlangen wäre ein gütiger Donner des Landesbeherrschers, der sie von ihren Kanzeln schleuderte, und ihrem Grimme Ziel setzte. — Möchten es doch einmal große Herren einsehen, daß ihnen selbst von solchen Männern das Messer an die Kehle gesetzet,*) ihre Gewalt eingeschränket, und ih-

*) Ein Exjesuit, und mächtiger Höfling predigte am Josephsfest bey den Karmeliten in München, und erfrechte sich wider die weisesten Verordnungen des Kaisers in Betreff der Geistlichkeit loszuziehen; er legte die Schuld dieser Vorschritte, wie er sie nannte, auf die Bücher, die unter voriger Regierung in Baiern

ihren Staaten unwiederbringlicher Schade zugefügt wird, es würde bald besser um einzelne Länder, bald besser um die katholische Christenheit, bald besser um die ganze Menschheit stehen.

Ich kehre zurück zu jenen Predigern, die aus Mangel der nöthigen Kenntnisse statt des Wort Gottes oft ungereimte, widersinnige Dinge auf der Kanzel vorbringen, und also folget der

Erste §.

Ich will es Euch gerne glauben, Ihr guten Leute, daß Ihr es nicht aus Bosheit Eurer Herzen thut, und daß Ihr aus biederer Meynung nach dem Leiste fortarbeitet, der Euch als Anfängern vorgeschnitten worden. — Ihr seyd noch meistens Leute aus den Jesuitenschulen, und da habt Ihr freylich nichts weniger, als die Regeln einer äch-

ern gedruckt worden. — Zürne nicht, theurer Schatten Maximilians! Es ist nur Schlangengezisch, sie werden deinen Ruhm nicht verdunkeln, diese Hidern.

ächten geistlichen Beredsamkeit erlernen können. — Neumeiers Idea Rhethorices, und die Rhethorices porcenses dazu sind Werke, mit denen man Hunde vergiften sollte. Erst noch in diesem Jahre sind von dem Verfasser der baierischen Hiesel, *) dem Exjesuiten Sautermeister Lob- und Ehrenreden erschienen, aus denen man deutlich abnehmen kann, was die Jesuiten für Prediger gebildet haben. — Ich werde weiter unten mehr von dieser ascetischen Scarteke reden. — Solche Leute sollten sich schämen, als Muster der geistlichen Beredsamkeit auf Schwarz, und Weiß paradiren zu wollen, welche nicht einmal ihre Muttersprache rein schreiben können. — Indessen muß ich Euch doch sagen, daß einige Zeit her Muster in diesem Fache erschienen sind, aus denen Ihr lernen, und Euch zu Rednern bilden könnt. — Habt Ihr Kanzeln auf dem Lande, und scheinen Euch die Vorträge dieser Männer für die Begriffe des Landvolkes zu hoch gestimmt zu seyn, so ahmet sie wenigstens glücklich nach

in

*) Ein ehrenrühriſches Pasquill auf Baierns verdienstvolle Männer, und Gelehrte.

in der Auswahl der Materien, Austheilungen, u. s. f. und kleidet Eure Predigen in eine dem Landmanne geläufige Sprache ein; nur vermeidet dabey den bizzaren Vortrag, die närrischen Wendungen, die läppischen Anspielungen eines Kochem, Scherer, und Gruber. — Ich werde mich befleissen, Euch von Zeit zu Zeit die besten Muster, die mir bekannt sind vorzulegen. — Indessen nehmt die Reden, die bisher bey dem Predigerinstitut zu München gesammelt worden, zur Hand, sie werden Euch gute Dienste leisten. —

Eins muß ich Euch noch sagen, Ihr guten Männer! vermeidet, so viel ihr könnt, den Unfug, der Euch Leuten meistens eigen ist. Ihr zieht oft Texte aus der Schrift bey den Haaren herbey, die zur Sache gar nicht gehören, Ihr macht oft alberne, kindische Gleichnisse, Ihr fehlt oft offenbar, und so wider die Geschichte, daß es oft sogar der gemeine Mann begreiffen kann, und so bringt Ihr Euren Zuhörern oft von den wichtigsten Dingen falsche Begriffe bey. — Ich werde Euch in den folgenden Stücken Beyspiele von solchen Scharletanerien, und Hanstwur-

stia-

stiaden anführen, die bey uns theils in den Städten, theils auf dem Lande geprediget worden, und noch geprediget werden, damit Ihr das Lächerliche, und Ungereimte davon einsehen, und solche kindische Bockssprünge vermeiden möget. — Für dießmal sollen folgende genug seyn.

Zu N*** Landgerichts R* im Bisthum A** predigte vor einigen Jahren der Pfarrer, der von Geburt ein Schwabe war, am Faschingssonntage seinen Bauern, und machte folgendes Exordium.

„Bueba! seids alle da? — Diendla! „ihr auch? — Ja, ja! glaub' net, daß ein „oinzigs abgot. — Potztausend sapperlotle! „wie schön ihr alle geputzt seid. — Aelles „glitzelt, ålles glanzt. — Wo i nur hin„guk, überall neue Mieder, neue Röckle, „neue Hüth', und reiche Bänder. — Habt „ihr euch vieleicht unserm Herrn z'lieb so „zamgschleckt? — Thüets dös vieleicht we„gen der Mutter Gottes Maria? — Aetz „ja! wohl noan! — Heut ist Fastnacht„sonntag! — Gelts ån Ehrentänzel schmeckt „euch gleich besser, als s'Rosenkränzel. —

„Ist

„Ist auch recht, lustig in Ehren kann Nie=
„mand verwehren. — Ihr habt gesorgt für
„euren Leib, den stinkenden Madensack, habt
„ihr auch gesorgt für eure Seele das kost=
„bare Schätzle, das euer Erlöser am Kal=
„variberg gesucht hat? — Mariurschel!
„hast du deiner Seel den neuen Halsküttel
„der heiligen Beicht, und Kommunion an=
„gezogen? — Stephel! hast du deiner Seel
„den Hosentrager des steifen Vorsatzes um=
„gethan? — Annakätterl! hast du ihr das
„heilige Pelzschläppel des festen Vertrauen
„auf Gott aufgesetzt? rc. rc.

Der Vortrag, und Austheilung waren, wie folgt.

„Fastnachtfreuden soll man meiden.
„Erstens weils schaden auf dieser Welt der
„Seel', und zweytens weils in jener geraden
„Wegs führen zur Höll'.

„Ihr könnt euch deßwegen doch lustig
„machen liebe Zuhörer! könnts essen ä schwei=
„nes Fleisch, und Würst', und Knödel, und
„Nudel, bis ihrs mit den Fingern erlangen
„könnt; aber nicht bis ihrs speien müßt;

das

„das thun d'Fäkeln. — Ihr könnt trinken, „so viel ihr möcht, und was recht ist. Will „euch auch á kloins Räuschel erlauben; aber „ihr müßt euch nicht so voll ansauffen, das „man euch auf der Müstpern nach Hause „tragen muß. — Ihr könnt tanzen, und „springen, hupfen, und singen; aber Men„scher gebts acht, daß ihr nicht mit der Zeit „mit dem Strohkränzl vor meinem Pfarrho„fe vorbey spatzieren müßt, oder daß euch „Bueba ins Haaberfeld treiben. —*) So „seids lustig, wie ichs haben will, und her„nach wirds recht werden. — Dräh' di „Gredl, und tanz' brav, wenn du's so „machst, so kommst mit Tanzen, und Sprin„gen in Himmel nein, Amen.

Zu

*) Es war in vielen Orten Baierns die Gewohnheit, daß, wenn ein Mädchen zum Fall kam, sie des Abends von den jungen Purschen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haaberfeld, und von da wieder nach Haus getrieben wurde, der Verführer mußte selbst mitmachen. Dieser Mißbrauch ist aber bereits abgeschaft.

Zu München lobte der Karmelitenprediger die ausserordentliche Liebe der heiligen Theresia gegen Gott auf folgende Art.

„Da seht her, liebe Zuhörer! da, auf „das Herz der heiligen Theresia! — Da „brinnts, die hat Holz bey der Herberg.

Der nämliche sprach vom heiligen Joseph:

„Ihr lieben Frauen! habt ihr ein Anliegen, was ihr für eins wollt, kommt zu „uns, und zum heiligen Joseph, wir können „helfen. — Ihr Jungfrauen brauchts „Männer, kommt zu uns, und zum heili„gen Joseph, wir können helfen.

Ein andermal von der Jungfrau Maria:

„Die seligste Mutter Gottes Maria ist „schöner als Venus, weiser als Pallas, und „reicher an Gnaden als Juno.

Der Frühmesser von Ismaning Bisthums Freising, oder der sogenannte Wiesenpater stellte vor einigen Jahren am Rosenkranzfeste in seiner zu Pogenhausen nächst

München gehaltenen Predigt den egiptischen Joseph als ein Muster der Geduld auf, und sprach von ihm so:

„Seht, den Joseph haben seine Brü„der die Schlingel, von seines Vaters Haus „hinweggeführt, und haben ihn in eine stin„kende Cistern geworfen, wo Frösch, und „Egel, und Protzen, und allerhand so Un„ziefer drin gwest. — Habts glaubt, er hat „gflucht, und gscholten, und gsakramentirt, „wie ihr Bauern, wann euch nicht alles „nach den Kopf geht? — Die Flegel haben „ihn aus der Cistern wieder raus, und ha„ben ihn verkauft an fremde Kaufleut. — „Die haben ihn d'Händ am Buckel zsamge„bunden, haben ihn anghängt am Wagen, „und haben ihn nacher Memphis gführt. — „Habts glaubt, er hat da faullenzen därfen, „wie ihr im Winter, wann ihr nichts zu „thun habt, als Spännschneiden? — Nichts „minders. — Die Kaufleut haben ihm ein „Körbl anghängt, haben ihm Pomeranzen, „und Lemoni dreinglegt, und die hat er in „Kaffeehäusern verkaufen müssen. — Er hat „deßwegen doch nichts gsagt, er hat nicht

„gmurrt, wie ihr, wenn euch d'Nudel nicht „schmalzig gnueg sind. Er hat sein Ver„trauen gesetzt auf Jesum Christum seinen „gekreuzigten Heiland, und der hat ihm auch „gholfen, er ist ein grosser Herr, ein bra„ver Vicekönig worden. ꝛc. ꝛc.

Dieser seiner Predigt machte er folgenden Schluß:

„Wohlan! wohllöbliches Leibregiment „der unbefleckten Empfängnüß Maria, oder „hochheilige Rosenkranzbruderschaft! Gebt „Achtung! schlagt an! feuer! — Aber kei„ne Kugeln, nicht mit Säbeln dreinghaut. „Ich weiß wohl, die Baiern sind allzeit „brave Leute gwest! haben wacker unter die „Türken hineingefeurt, haben ihnen die Köpf „brav heruntergesäbelt. — Ist ihm auch „recht geschehen dem Bluthund. — Nein, „kein solches Feuer versteh' ich nicht, lieben „Bauern! einen heiligen Rosenkranz, ein „heiliges Vater unser, und Ave Maria „schickt zu Gott dem Allmächtigen, das ist „das rechte Feuer.

Der

Der Prediger an der Hofkirche zu St. Michael in München *) hat dieses Jahr in verschiedenen mehrern Predigten die 5 Sinne des Menschen behandelt, und als er zu dem Gehör kam, zählte er alle die Ohren her, die ein katholischer Christ haben muß. — Unter verschiedenen andern geneigten, harten, weichen, dörnernen, tauben, unwilligen, und heiligen war auch ein griechisches Ohr. — Wenn ich Geduld genug gehabt hätte, die ganze Predigt auszuhören, ich wollte dem Ohr eines jeden Zuhörers einen eigenen, dem Sinne des Predigers angemessenen Namen gegeben haben.

Ein Kapuziner in München, der in der Fronleichnamsoktave alle Abende seine Zuhörer eine halbe Stunde zu martern pflegt, wollte einmal die Kraft des heiligsten Altarssakraments beweisen, und sagte so:

 „An-

*) Ein Mann der im Schlözzer, Wekhrlin, der Berliner Bibliotheck, und fast in allen Journalen Deutschlands wegen seiner Intoleranz- und Inquisitionswuth rühmlichst bekannt ist.
Note des Setzers, Ist ein Exjesuit.

„Andächtige in Christo! die Kraft des „hochheiligsten Altarssakrament liegt schon in „dem Namen selbst verborgen: dann wann „ich die Buchstaben des Worts Eucharistia „versetze, so komt heraus: vis theriaca, „willst einen Theriak. rc.

Wenn man ungereimtes, läppisches Gezeug, gedehnten schleppenden Stil, undeutliche Nebenstellen, eine Rede ohne Anlage, und Plan, sinnloses Wirrwarr, und doch verläumderische, bösartige, heuchlerische Schleichwege finden will, so lese man die Leichenpredigt auf Maximilian Joseph von einem gewissen Stiftsprediger. Sie wird in Baierns Jahrbüchern unvergeßlich bleiben. „Wir haben das Hirn Salomons, und das „Herz Davids verlohren.„ — Welche Kindereien!

Wenn ich hier von den Bußpredigten, den sogenannten Fastenexempeln und Ostermährchen auch noch reden wollte, so würde ich mehrere Bogen damit anfüllen müssen, als ich mir zu meinem ganzen ersten Stücke festsetzte. — Ich werde mir all dieses auf ei-

ne

ne andere Zeit versparen, und versichere indessen, daß sie gewiß nicht werden vergessen werden. Nur von den sogenannten Fastenexempeln muß ich hier anfügen, daß sie dermal in ganz Baiern abgeschaft sind. — Der Theatiner-Fastenexempel-Erzähler hatte meistens folgenden Gang:

Er hatte die Gewogenheit, und ließ seinen Helden von hochadelichen Eltern auf einem alten Stammschlosse gebohren werden, als Knaben christlich erziehen, als Jüngling von den hochgebohrnen Eltern hinweg, und in die Stadt wandern, und dann machte er einen ruchlosen Taugenichts daraus. — Der hochgebohrne Faullenzer mußte sich in ein geiles Mädchen verlieben, und wann er guten Humors war, ließ er ihn spielen, und saufen, und gab ihm ein paar Maitressen dazu. — Da konnte nun das junge Herrchen ungehindert bey seinen Maitressen schlafen, bis die hierauf gemachte Moral ein End hatte, und der erste Theil vorüber war. Im zweyten wurde aus dem Hurer ein Bettler, und der Held gieng flüchtig. Er kam nun, je nachdem es dem geistlichen Kreutzerspieler

beliebte, aufs Meer, ins Krankenbett, oder ins Lager. Da war nun Sturm, Schlacht, oder Consilium medicum, während als er uns in einer langen halben Stunde versicherte, daß das lauter gerechte Strafen Gottes seyen. Endlich kam der dritte Theil, und mit selben ein paar Pistolen, ein Degen, der Teufel, oder ein Galgen. So verfloß kein Montag in der Fasten, wo nicht allezeit in der Theatinerkirche erschossen, ermordet, gehenkt, oder vom Teufel geholt wurde.

Ich bin überdrüssig, mehr dergleichen sinnloses Gezeug niederzuschreiben, und muß die Fortsetzung dieser Gattung Prediger bis auf das künftige Stück liegen lassen.

Noch muß ich erinnern, lieben Männer! daß es unter Euch doch auch Leute giebt, bey denen nebst der schuldlosen Einfalt des Herzens oft auch ein gewisser, eigener, oder durch andere angefachter Eigennutz mit unterlaufet. — Von dem müßt Ihr Euch nicht verführen lassen, meine Freunde! Bekommt Ihr geheime Instruktionen von euren Ordensobern, von euren Vor-

gesetzten, von Leuten, denen Ihr aus gewissen politischen Ursachen nichts abschlagen könnt; so prüfet sie wohl diese Instruktionen, ob Ihr Euch getraut, als ehrliche Männer, solche Dinge vorzutragen, oder nicht. — Im letzten Falle, und wenn Ihr durch solche Vorträge Euer redliches Gewissen zu beflecken glaubt, so entschuldiget Euch, bringt vernünftige Gründe vor, und sprechet der leidenden Menschheit das Wort. Nützt dieses nicht, so verbittet Euch solche Aufträge, und überlaßt sie einem andern, der minder Ehrlichkeit besitzt, als Ihr, oder gewissenloser ist, als Ihr es seyd. Eigennutz, ich weiß es, ist jedem Menschen eigen; aber die Schwachheit bis zum abscheulichen Laster treiben, und es zum Nachtheil seines Nebenmenschen ausüben, das ist unverzeihliches, teuflisches Verbrechen. Ich will hier nichts reden von den Kontributionspredigten der Mönche, in denen sie die einfältigen Zuhörer bethören, und ihre Küchen, und Scheunen füllen, nichts von jenen Partheigängern, welche meistens reichen Pfründten häufige Opfer, und stattliche Vermächtnisse auf un-

erlaubte Art, oft zum Nachtheile armer Erben eintreiben, nichts von jenen unkatholischen Eiferern, welche ihre Zuhörer auf ganze Tage, und Wochen, auch noch länger von der Arbeit abhalten, und sie zu weit entfernten Wahlfahrten hinlocken, eben, als wenn sie nicht zu Hause den nöthigen Segen von Gott erflehen könnten. — Von allen diesen soll zu seiner Zeit, und an einem andern Orte Meldung geschehen; damit ich mich aber doch auch hier in etwas begreiflicher mache, so will ich jenen zu Liebe, denen es daran liegt, einige Beyspiele von dieser Gattung Predigten anführen.

Der Karmelitenprediger in München behauptete einmal, daß der Mensch unmöglich selig werden kann, der kein Scapulier trägt.

Ein sicherer Augustinermönch daselbst, der vor etwelchen Jahren noch Prediger war, führte fast in allen seinen Predigten folgende Sprache: „Keine Wahlfahrt ist über die „Wahlfahrt zu der Muttergottes vom guten „Rath. — Die Mutter Gottes vom guten

„Rath

„Rath hat noch allen geholfen, die mit ei„nem andächtigen Opfer zu ihr gekommen „sind. — Seyd ihr arm, liebe Zuhörer! „so opfert, was ihr könnt, und die Mutter „Gottes vom guten Rath wird euch aus „eurem Elende reissen. — Vertrauet auf die „Mutter Gottes vom guten Rath, sie ist „über alle Gnadenbilder, und nichts ist über „die Mutter Gottes vom guten Rath. rc. rc.

Der oben gemeldte Exjesuit, und Höfling, der bey allen Festen, und Gelegenheiten die Kanzeln Münchens, wie ein reisender Tänzer die Schaubühne, betritt, behauptete am Portiunkulafest bey den Kapuzinern in München erst vor zwey Jahren noch auf öffentlicher Kanzel das so bekannte toties quoties. *)

Der bereits gehörte Wiesenpater versicherte auf der Wiese nächst Freising seine

*) Note des Druckers. Wie sich doch die Herren auf alle Seiten lenken können. Die Weiland geweßten Jesuiten hätten den Knaben hauen lassen, der wegen diesen Ablaß die Schule versäumt hätte.

Zuhörer, daß der Herrgott auf dieser Wiese weit Gnadenreicher seye, als jener nächst Steingaden, weil erster ganz von Holz geschnitzet, zweiter aber nur halb, und der übrige Theil mit Stroh, und Lumpen ausgeschoppet sey.*)

Es ist ärgerlich, und unverzeihlich ist es, was für Possenspiele mit dergleichen Andächteleien getrieben werden, und wie man damit das gute, leichtgläubige Völklein bethört. — Manches einfältige, alte Mütterlein auf dem Lande weiß die Wahlfahrten Baierlands besser, und genauer herzuzählen, als die Gebote Gottes, und wird uns eher sagen, wie viele Geiselstreiche Jesus solle bekommen haben, als warum er für uns Mensch geworden, und gestorben ist. — Mancher gute Bauer wird jenen eher selig sprechen, der nach Rom wahlfahrtet, als den, der in allen nach Christi Gesetz lebt. — Woher all dieses Verderbniß, als von Euch, die Ihr Hirten Eurer Schaafe, und Aufklärer Eu-

res

*) Ich werde die Entstehungsgeschichte dieser beiden Wahlfahrten nächstens liefern.

res Volkes seyn sollt, und die Ihr es im Gegentheile in der tiefesten Unwissenheit erhaltet, und es in seiner Dumheit bestärket? — Hat nicht fast ein jedes Kloster Baierlands seine gewiße Kreutze, Brode, Oehle, Wasser, Kräuter, Amulette, Scapuliere, Filianzbriefe &c. mit denen es heiliges Komerz treibet? — Werden nicht alle diese entbehrlichen Nebendinge, als Universalmittel auf öffentlicher Kanzel herausgestrichen, während als Ihr das Wesentliche vergeßt, und Gottes Wort unverantwortlicher Weise auf die Seite setzt? — Ist wohl in der Wesenheit der Natur ein Ingredienz, das Ihr nicht schon zur heiligen Tändelei gemacht, Eure Beutel, und Mägen damit gefüllt, Eure Gurgeln damit gewaschen, Eure Euch anvertraute Heerde getäuscht, und heimlich dazu in die Faust gelacht habt? — Was bringen nicht die Bettelmönche täglich für Hexen- und Gespensterhistorien auf die Bahn? Was erzählen sie nicht für allerley Geschichten von gemachten Wettern, verzauberten Viehe und Kind, um nur ihr heiliges Kramwerk und ihre Segensprechungen recht kräftig und geltend zu machen? — Der Frucht davon ist

auch

auch wirklich nicht gering; und Eure Kollektoren, die nakten, geschornen Brandschäker müßten es selbst bezeugen, wenn sie die Wahrheit reden wollten. Jedes abergläubische Mütterchen, welche ihre kranke Kuhe, die keine Milch giebt, für verzaubert hält, giebt in der getrösten Hofnung der gewißen Hülfe, für eine Handvoll gedörrter Kräuter, oder für einen Segenspruch, den sie nicht versteht, den lezten Viertling Butter, das lezte Pfündlein Schmalz mit Willen den heiligen Preßreiter hin, weil sie aus der Predigt schon weiß, wie diese Herren mit Teufel, und Hexen umzuspringen wissen. — Pfui, schämt Euch, Ihr lieben Männer! schämt Euch, und führt nicht dem schmuzigen Eigennuze zu Lieb' Unwissenheit und Aberglauben im Triumpfe unter Eure Herden ein. — Ich werde mich befleissen, dergleichen Spiegelfechtereien, soviel möglich, aufzudecken, und meinen Landsleuten die Augen zu öffnen, damit sie doch einmal sehen, und das Labyrint erkennen mögen, in dem Ihr sie lieblos herumführt. — Ich werde keinen schonen, von dem ich gewiß weiß, daß er solch ungereimtes Zeug vorträgt; denn es liegt der

Menschheit daran, daß jeder in der Glaubenslehre gründlich unterrichtet, und von keinen falschen Grundsätzen angestecket seye. — Es geschieht nicht, aus persönlichem Hasse gegen Euch, oder aus andern bösen Absichten, daß ich dieß rede, bey Gott! das ist die Gesinnung meines Herzens nicht. — Was ich gesagt habe, und noch sagen werde, das redete ich aus Liebe zu meinen Mitmenschen, und aus wahrer Bruderliebe zu Euch: denn seht! der vernünftige, der gründliche Christ sieht Euch mit Verachtung an, und hört Euer albernes, widersinniges Gewäsch mit Unwillen. Daher, Ihr lieben Männer! für die ich diesen ersten Paragraph geschrieben habe, überleset diese Blätter mit Bedacht, mit reifer Ueberlegung, bringt der Wahrheit das gefällige Opfer Eurer Beugsamkeit, und Eures guten Willens, und laßt sie in Eure Herzen eindringen. Seht Ihr die Möglichkeit ein, und glaubt Ihr, daß Ihr fähig seyd, Euch zu bessern, so legt Hand an das Werk, greift die Sache mit Eifer, und Ernst an, es ist Eure Pflicht. — Nehmt die Muster zu Hülfe, die ich Euch bereits vorgeschrieben habe, und Euch noch vorschreiben

ben werde, und ich bin gewiß, Ihr werdet nicht ohne Frucht arbeiten, wenn es Euch bey der Sache wahrhaft Ernst ist. — Es ist hart, ich weiß, sich von einer Methode abgewöhnen, an die man so zu sagen von Jugend auf gebunden war, und der man blindlings aus Ehrfurcht gegen pedantische Schuldiktatoren folgen mußte. Ihr werdet mit vielen Hindernissen zu kämpfen haben, die Euch bald der Eigensinn, und Geiz Eurer Vorgesetzten, bald die eingeführten grauen Mißbräuche, und bald andere harte Umstände in den Weg legen werden. — Allein denkt auf das wahre Wohl Eures Nebenmenschen, auf den Dank, den man Euch mit der Zeit vielleicht jenseits des Grabes noch zurufen wird, und Ihr werdet siegen, Ihr werdet das vorgesetzte Ziel erreichen. — Stellt Euch vor, daß wenn Jesus Christus den Völkern in dem Tone, in der Art, und Stellung des Wiesenpaters geprediget hätte, wieviel glaubt Ihr, daß er Seelen würde bekehret haben? — Durchgehet mit Aufmerksamkeit die oben angeführte Auszüge, und Ihr werdet finden, daß Ihr Euch mit

solchen Predigten bey den Vernünftigen lächerlich macht, nicht nur damit keine Frucht bringet, sondern unter den Einfältigen noch Schaden verursachet, und Eurer eignen Ehre nachtheilig werdet. — Betrachtet dieß alles, und geht mit Ernst an Eure Besserung; findet Ihr Euch aber zu schwach, Euch nach guten Urbildern umzumodeln, habt Ihr zu wenig Fähigkeiten, zu wenig Anlage, gute Prediger zu werden, so bitte ich Euch im Namen des gesammten Volkes, gebt Euer Amt auf, und überlaßt es tüchtigern Männern, als Ihr seyd, welche ihre Zuhörer belehren können, daß sie Euch Dank schuldig sind, weil Ihr die Kanzel verlassen habt.

Zweyter

Zweyter §.

Nun an Euch, Ihr Männer eines bösen Herzen, die Ihr eure Zuhörer mit guten Wissen, und aus voller Ueberzeugung täuschet. Ihr bringt ihnen irrige Begriffe bey, weil Euch daran liegt, daß sie keine richtige haben sollen, Ihr erhaltet sie in einer steten Blindheit, weil es Euer Vortheil ist, daß sie nicht sehen sollen, Ihr legt der Lüge das Kleid der Wahrheit an, und kränzet sie mit Blumen, daß man die Metze lieb gewinnen, und zu Eurem Vortheile anbethen solle, Ihr stellt die Dummheit an den Ort, wo Vernunft, und Aufklärung thronen sollten, Ihr seyd Seelenunterdrücker, und Geisterwürger. Ich sage viel, ich weis es; aber Euer eignes Bewußtseyn muß Euch überzeugen, daß ich nicht zu viel sage; Ihr arbeitet an unserm Verderben eben, da Euch unser Wohl am Herzen liegen sollte. Ihr seyd gefährliche Leute, und Euer Gift ist schleichend; weh dem, welchen Ihr es zugedacht habt. Es ist gefährlich, Euch zu entlarven, ich weiß es; es ist gefährlich die Gleisnerei zu ent-

entkleiden, und der Scheinheiligkeit die Maske der Tugend vom Gesichte zu reissen; sie artet in blutige Rache, in teuflische Verfolgung, und in gänzliche Unterdrückung der Wahrheitsprediger aus. Ich weiß das alles; aber was ich oben von der Pflicht eines ehrlichen Mannes sagte, das soll auch hier gelten. Ich werde die Wahrheit sagen, und wenn es auf Kosten meines eigenen Wohles geschehen sollte: denn es ist um das Wohl meines Mitmenschen zu thun. Höret also, Ihr bösartigen Schlangen, höret, man sollte Euch mehr fliehen, als die Pest, man sollte alle Kräften anspannen Euch auszurotten, und Euch schweigend zu machen; denn Ihr schadet durch Eure verderblichen Afterlehren dem Privatmanne überhaupts, und Ihr schadet dem Regenten, und seinem Staate ins besondere. Ich beweise meinen Satz.

Man höre einmal eine sogenannte Profeß- Primiz- oder Ordensfestpredigt. Um des Himmelswillen, was für Wirrwarr! was für ungereimtes Gezeug, was für irrige Begriffe von der Natur der Dinge! — Sautermeister sagte in seiner Lobrede auf den

heiligen Augustin: daß er Gott über alle Vernunft, und Weisheit liebte. — Hat der Mann diesen Satz zur Nachahmung angeführt? — Sagt liebe Christen! sagt mir, wie soll man Gott lieben? — Man höre, sage ich, man höre einmal eine Profeß- oder Primizpredigt: wie wird da der ehelose Stand, das Gelübde der Enthaltsamkeit auf Kosten der gesellschaftlichen Tugenden herausgestrichen? — Man streicht dem beschaulichen, klösterlichen Leben die schönsten Farben an, man nennt es den einzigen, und sichern Weg, die ewige Seligkeit zu erlangen, während als man das Weltleben, den von Gott eingesetzten Ehestand, mit den abscheulichsten Zügen abmalt. — Welche Bedrängnissen, welches Elend, welche Gefährlichkeiten wißt ihr oft diesem Stande nicht anzudichten, eben zur Zeit da Ihr ihn selbst wünschet, und den Eurigen vom Grunde Eurer Herzen heimlich verfluchet. Wo ist ein Laster, das Ihr nicht dem Weltmenschen aufzubürden wißt, und wo ist im Gegentheile eines, welches nicht auch von Mönchen begangen worden. Ist unter Euch nicht eben so gut

ge-

gestohlen, gehurt, gemordet worden, als unter uns Weltleuten? — Warum wollt Ihr uns denn immer überreden, daß Ihr weniger Menschen seyd, als wir? — Hört man wohl je eine Predigt im ganzen Jahre, wo nicht vom Verderbnisse der Sitten, vom nahen Untergange der Welt, von den verkehrten Menschen, von den Zeiten der Babilonier, und Epikureer, von Verachtung der Geistlichkeit, und von den unausweichlichen Strafen Gottes gelärmt, und geschrien, wo nicht allzeit neue Ketzer, und neue Freigeister geschaffen werden? — Wo bleibt das Evangelium, welches Ihr allzeit vor der Predigt, meistens unverständlich herabplappert? — Es geschieht oft in der ganzen, langen Rede keine Meldung davon. — Was glaubt Ihr, daß Ihr mit solchem Unsinne für Nutzen schaffen werdet. — Ich glaube es würde nützlicher seyn, wenn Ihr Euren Zuhörern sagtet, was sie thun sollten, als wenn Ihr ihnen immer unter die Nase reibet, was sie wirklich thun. — Stellet die Tugend zur Nachahmung auf, und man wird das Laster von selbst fliehen, ohne daß

Ihr es oft so kenntlich abmalen dürftet, daß es der Unschuldige aus Euren Predigten erst kennen lernet, und sein süsses Gift einsaugt. Es ist schrecklich, wenn ich auf meine Studierjahre zurückdenke, und mir die geistlichen Exhortationen, die Kongregationsreden, und die Bußpredigten, die man der Jugend gehalten hat in das Gedächtniß zurückführe. — Ist wohl eine Gattung aller fleischlichen Laster, die je ein ausgeschämter Weichling begehen kann, welche da nicht der Jugend erklärt, und zergliedert wird. — Alle Arten Leichtfertigkeiten mit dem andern Geschlecht, Sodomie, Bestialität, alles kam auf die Bahn, und die liebe Unschuld mußte da lernen, was mancher in diesem Fache ausgelernte Bösewicht nicht weiß. Ich behalte mir diesen Artikel von den sogenannten Bußpredigten zu einem andern §. bevor, wo zugleich eine kleine Anekdote für jene Beichtväter mit eingeschaltet werden wird, die durch unüberlegtes Fragestellen an ihre Beichtkinder selbe oft in solchen Arten von Lastern unterrichten, die ihnen vormals nie bekannt waren. Ich erinnere mich noch, daß, als ich Gramatist war, ein solcher Bußprediger zwo

volle Stunden von dem Laster des Ehebruches in einer Versammlung von Leuten predigte, aus denen vielleicht der Aelteste kaum 24. Jahre alt, im mindesten aber nur einer verheurathet war. — Ist es nicht ärgerlich, daß man solche Leute, wie die Zigeuner im Lande herumziehen, und das Volk so bethören läßt? — Sie schlagen Bühnen auf, spielen vielmehr Komedie, als daß sie predigen, und bestimmen ihren Harlekinaden gewiße Tage, an welchen sie die Verheuratheten, und an welchen sie die Ledigen besuchen dürfen, gerade, als wenn es einem jeden auf der Stirne geschrieben wäre, ob er ledigen, oder verheuratheten Standes seye. — Die Pfarrer, welche von diesem Ungeziefer so oft geplagt werden, wenn sie sich getrauten, und nicht die Kaballe befürchteten, könnten am besten reden, was für possirliche Auftritte von diesen geistlichen Hannswurstien gespielt werden. Sie begnügen sich nicht Todtenschedel mit auf die Bühne zu schleppen, und die gräuslichsten Ausdrücke vorzubringen, sondern sie lassen auch Betten hinauftragen, und stellen Sterbende vor. — Man

sollte von Polizei wegen wenigst den schwangern Weibern den Zutritt zu diesen Kindereien versagen. — Hat man die Gaukeleien der Zahnbrecher, und Marktschreier abgeschaft, warum solle man diese Stümper im Weinberge des Herrn gedulten? —

Wir haben bisher die Art gehört, mit welcher diese Gattung Prediger ihr Amt verwalten, nun wollen wir auch den Frucht untersuchen, den dergleichen Predigten verschaffen.

Der Vater, die Mutter, die in einer Profeß- oder Primitzpredigt zugegen sind, und auf einer Seite die übertriebenen Lobeserhebungen des geistlichen Standes, auf der andern die schändlichsten Lästerungen auf den weltlichen mit anhören, die sich durch Euer heiliges Gaukelwerk, durch Eure Traumgesichte, und Offenbahrungen bethören lassen, beschliessen sogleich in ihren geäfften Herzen, ihre Töchter, ihre Söhne dem Stande der Verdammniß zu entreissen, sie dem heiligen Müssiggange zu opfern, und mit einer reichen Aussteuer auf Lebenslang in Eure Klo-

stermauren einzusperren. Dadurch kömmt das Geld ad Locum, unde nulla redemptio, mancher Hoffnungsvolle Jüngling, manches holde Mädchen wird auf die unerlaubteste Art dem Staate entrissen, der Bevölkerung, dem öffentlichen Kredit, und dem nöthigen Umlaufe des Geldes tödtliche Wunden geschlagen. — Neuberger hat es schon gezeigt, wie viele Millionen die Klöster durch solche geistliche Kappereien schon verschlungen haben, und wer giebt zu solchen Unfugen Anlaß, als Ihr privilegirten Seelenhändler, Ihr geweihte Juden, Ihr eigennützige Prediger? — Wie wenn man Euch schmähen, oder vielmehr pasquiliren hört, was soll sich der Patriot, was soll sich der Fremde denken? — Ist ein Laster auf Gottes Erdboden, daß Ihr Euren Landsleuten nicht schon eigen gemacht habt? Diebstähle, Ehebrüche, Hurereien, Ungerechtigkeit, Geiz, Bedrückungen der Unterthanen, Wucher, Verführung der Unschuld, Gotteslästerungen, diese, und alle erdenkliche Laster müssen bey Euch in allen Ständen, im ganzen Lande herrschen. — Himmel! welch eine Polizei,

wo solche Unfuge allgemein begangen werden, ungestraft begangen werden. — Helvetz sagt: man könne ein Volk, und dessen Laster aus den Gesetzen kennen, die demselben vorgeschrieben sind, was soll ein philosophischer Sittenforscher sich von einem Lande denken, wo man auf diese Art predigen darf. — Ihr sollt nicht die Person, sondern das Laster angreiffen, und Ihr verläumdet oft die ehrlichsten Männer, und stellt sie dem Volke unter dem Bilde der Atheisten, der Freigeister, und der Gotteslästerer vor, wenn sie Euch, wie Erasmus von Rotterdam sagt, an die Bäuche greiffen, und Euer ungerecht erworbenes Gut beschneiden wollen. — Ihr nennt sie nicht, das ist wahr; aber ihre Bücher, die sie aus den besten, reinesten Absichten geschrieben haben, die sie meistens unter Ihren Namen geschrieben haben, die nennt Ihr, die verdammt Ihr, und malt sie dem einfältigen Volke mit den häßlichsten Farben der Ketzer, und Freydenker ab, woraus denn nothwendig die Folge entstehen muß, daß solche ehrliche Leute dem Volke, oft ihren Fürsten verhaßt gemacht werden,

ihre dem Staate nützlichen Schriften ungelesen bleiben, und ihre heilsamen Vorschläge nie in den erwünschten Vollzug kommen. — In dem Land, in welchem die Werke des Geistes nicht geachtet werden, da wird nichts gelesen, wo nichts gelesen wird, da herrschet dummer Pfaffendespotismus, und wo der die Oberhand gewonnen hat, da ist es um das Wohl des Staates geschehen. — Wo hört man wohl eine Kirchweihpredigt, wo nicht der Harangirer ein ganzes Inventarium der Schätze der Kirche daherzählt, und Gutthäter selig spricht, die selbe herbeygeschafft haben? — Was für Folgen entstehen daraus? — Der Mensch eines eiteln Herzens der dieses hört, und dem dieses zweckmäßige Lob die Seele kitzelt, entzieht seinen dürftigen Erben das Ihrige, und macht sie auf Lebenslang unglücklich, um sich zum Gutthäter einer reichen Kirche einzukauffen: ein eitels altes Mütterlein giebt aus dieser Absicht ihren einzigen seidenen Rock zu einem Antipendium, oder Tabernakel her, während als sich ihre dürftige Tochter kaum ehrlich bedecken kann. — Wo ist ein Bettelmönch, der nicht in jeder Predigt in seinem, und des ar-

armen Klösterleins Namen für das reichliche Allmosen dankt, dafür die ewige Seligkeit verspricht, und so dem wahrhaft Armen das Brod aus dem Rachen reißt. — Arbeitet, Ihr scheinheiligen Müssiggänger, und verdient Euch Euer Brod im Schweiße Eures Angesichts, zu dem seyd Ihr gebohren. — Laßt das heilige Allmosen dem Dürftigen, der sich sein Brod nicht mehr gewinnen kann, und mästet Euch nicht mit fremden Gute auf Unkosten des Staates. — Dem Müssiggänger, der arbeiten kann, es nicht thut, und bettelt, den verweist man in das Arbeitshaus; was soll man Euch thun, die Ihr Eure Tage im Müssiggange dahin lebt. — Seht! solche schöne Konsequenzen kann man aus Euren Predigten folgern. — Den Vagabunden, der im Lande herumstreicht, den Landmann mit Betteln belästiget, den hebt man auf, und macht ihn zum Soldaten, und Ihr lauft ungestraft das Land auf und ab, füllt Eure Bettelsäcke vom Schweiße der Unterthanen, man läßt Euch sogar auf diese heilige Räuberei Gelübde ablegen, und öffentlich dafür predigen. — Ihr tragt kein Bedenken, noch in den heutigen, aufge-

geklärten Zeiten dem Landmanne von Hexereien, und Verzauberungen zu predigen, und so erpreßt Ihr manchem armen Tropfen für eure geistlichen Quacksalbereien in einem Jahre mehr, als er seinem Fürsten an Stift, und Steuer verreichen muß. – Die Bruderschaft Predigten, wodurch so viele Schätze, so vieles Geld in tode Hände gespielet, oder Betrügern eingeliefert wird, muß ich mir ebenfalls auf eine andere Zeit versparen. – Ich werde gewiß nichts ausser Acht lassen, was zu meinem Zwecke dienlich ist, um nur meine Landsleute zu überzeugen, was für Possenspiele mit ihnen unter dem Vorwande der heiligen Religion getrieben wird. – Man darf deßwegen nicht glauben, daß ich unter diesem Bilde alle Prediger Baierns verstehe, nein, das sey ferne von mir. – Ich weiß es, es giebt rechtschaffene Leute unter ihnen, die bloß im Geiste des Evangeliums, Mosis, und der Propheten predigen, und die sich das Wohl ihrer anvertrauten Heerden wahrhaft angelegen seyn lassen. Von diesen ist hier die Rede nicht; aber Euch meine ich, die Ihr Euch nach dieser meiner Schilderung gebildet, und solche Grundsätze zum beliebten Sisteme angenommen habt. Euch meine ich,

die

die ihr nicht nur, wie ich bisher bewiesen habe, dem Privatmanne überhaupts, sondern auch dem Fürsten, und dem Staate durch diese Eure Predigten unwiederbringlichen Schaden zufüget, wie ich beweisen werde. –

Es ist keine beträchtliche, nützliche Schrift, keine höchste Landesherrliche Verordnung, keine gutgemeinte Neuerung erschienen, oder gemacht worden, welche, wenn sie Euer Privatinteresse nur von weitem berührte, Ihr nicht auf die unverschämteste, verwegenste Art durchgelassen, und dadurch, wie ich Euch zeigen werde, die schändlichsten Pasquille veranlaßt habt.

Es ist eine richtige Sache, daß der gemeine Mann sich durch die Gründe der Religion zu allen bewegen, und leiten läßt, was man nur von ihm haben will, und also ist es auch richtig, daß Ihr, die Ihr dieselbe verkünden sollt, den größten Einfluß auf seine Sitten, und Handlungen, und so zu sagen sein Herz in Händen habt. – Wenn Ihr nun keinen Abscheu tragt, große Häupter, ihre weisesten Verordnungen, und ihre getreuen Räthe, die selbe veranlaßten, von Seite der Religion verdächtig zu machen,

was Wunder nun, wenn sie dem Pöbel allgemein verhaßt gemacht, und oft die heilsamsten Befehle gar nicht befolget, oder nur höchstens obenhin befolget werden. — Die unwissende Schwärmerey im Kleide des politischen Kannengiessers, und der in Staatssachen unerfahrne Witzling setzen sich hin, machen durch Eure Schmähreden angefeuert Pasquille darauf, und so werden sie, anstatt zum allgemeinen Wohl zu gereichen, zum öffentlichen Gelächter. — Es giebt gewiße Versefabrikanten, die sich zu dieser Arbeit ordentlich dingen lassen, und aus heiligem Eifer, und um baare Bezahlung, ihren Fürsten verläumden, und auf seine Verordnungen satirisiren. — Die Erfahrung lehrt es uns, daß dieß in Baiern schon vielfältig geschehen, und noch öfter geschehen wird, so lange die unverschämten Kanzelpasquille nicht abgeschaft werden.

Die Errichtung der Akademie der Wissenschaften in München, das Amortizationsgesetz, Osterwalds Gründe für, und wider die geistliche Immunität, die Minderung der Feiertage, die Aufhebung des Jesuitenordens, die Abschaffung der kindischen Figuren bey der Fronleichnams- und der Kreuzzieher, und

Geißler

Geißler bey der Charfreytagsprozession, kurz alle diese heilsamen, und weisen Verfügungen haben dieses traurige Schicksal erfahren, man hat auf allen Kanzeln dawider gelärmt, und bald sind von allen Bubenhänden Pasquille dawider gemacht worden. Es hat sogar Prediger gegeben, die zu dergleichen strafmässigen Pasquillen acht Tage zuvor das Volk ordentlich eingeladen, und häufige Zuhörer herbeygelocket haben.

Kaum als in München Männer hervorgetretten, die einsahen, wie weit man in Baiern mit der Aufklärung noch zurück sey, die den rühmlichen Vorsatz hatten, Licht unter ihre Landsleute zu verbreiten, die Bande der Dummheit, und des Aberglaubens zu zerreissen, die sich zu diesem wichtigen Werke fähig fanden, die es auch wirklich thaten, und ihren rühmlichen Eifer werkthätig an den Tag legten, so rotteten sich schon alle Prediger Münchens, ich darf sagen, Baierns zusammen, und zogen wider diese verdienstvolle Männner zu Felde. — Sie malten sie dem Volke unter dem Bilde der eigennützigsten, gottlosesten Leute vor, schalten sie Freidenker, Ketzer, Freigeister, Fräumäurer ꝛc. und so fanden sie den Weg, diese ehrwürdigen Leute

dem Volke auf der verhaßtesten Seite vorzustellen. — Unter allen diesen that sich Leo Strobel der dortmalige Franziskaner Prediger besonders hervor. Er trug kein Bedenken auf die neu errichtete Akademie fast in allen Predigten zu lästern, sondern sogar den damaligen akademischen Buchhändler auf offentlicher Kanzel zu beschuldigen, als schwärze er gottlose, ketzerische Bücher in das Land. Er brachte die Sache so weit, daß der gute Mann unschuldig ins Gefängniß kam, und einem scharfen Prozesse unterworfen wurde. Man erkannte seine Unschuld, und Leo Strobel mußte die Kanzel verlassen, und die Stadt räumen. Am meisten aber eiferten die Jesuiten in allen ihren Predigten, Kongregationsreden, Exhortationen, und bey jeder Gelegenheit wider die Akademie: denn sie wußten, daß, da sie wieder alle Unfüge in der Litteratur, sich rüsteten, selbe sich auch mit der Zeit über ihre Schulen, und Erziehungsanstalten machen würden. — Was war aber die Folge von dieser eigennützigen, schädlichen, verläumderischen Schwärmerey? — Diese guten Männer wurden dem Bürger, dem gemeinen Manne verhaßt, sie schlugen alle ihre guten Vorschläge aus, und

mie-

mieden sie, und ihre Schriften mehr als Gift, und Schlangen. Der Fanatismus in der Person eines Münchnerbürgers mit einer Rotte einfältiger, von den Predigern verhetzten Kammeraden verfügte sich zu den besten der Fürsten Maximilian Joseph, und der dumm' boshafte Schwärmer predigte ein langes und ein breites vom Verfalle der Religion in Baiern, von dem Verderbnisse der Sitten, und von der Lektür ketzerischer, gottloser Bücher daher. Er bat im Name der heiligen Religion um schleunige Hülfe, oder um die höchste Gnade, ihm, und seinen Kammeraden die Köpfe abschlagen zu lassen, damit sie als katholische Christen sterben könnten. Der gute Fürst, der den Mund kannte, aus dem die Schwärmer sprachen, wies sie mit Liebe und Sanftmuth zurecht, und ließ seine von ihm gestiftete Akademie in ihren rühmlichen Unternehmungen fortarbeiten: indessen die schelmische Bosheit unter der Larve des Religionseifers mit den schändlichsten Pasquillen wider alle Mitglieder der Akademie loszog. So gieng es dem unvergeßlichen Osterwald mit seinen Gründen für, und wider die geistliche Immunität. — Er griff zu nah an die Geldküsten geschorner Mönche, und also

griff

griff er an ihr Herz. Gleiches Schicksal hatte das Amortizationsgesetz, weil es ebenfalls dem Wucher der Klöster den nöthigen Zaum anlegte. Kaum, als die übervielen Feiertage aufgehoben, die unnützen Maskeraden bey offentlichen Prozessionen abgeschaft worden, so flogen in der ganzen Stadt die schändlichsten Pasquille, und Schmähschriften wider die weisesten Landesherrlichen Verordnungen herum, und man scheute sich nicht in offentlichen Schenken wider den Landesregenten, und seine aufgestellte Obrigkeiten auf die verwegenste Art zu schimpfen. Woher all dieser Unfug? diese Verwirrung im Staate? Ihr habt es veranlaßt, Ihr Aufwiegler auf der Kanzel, wo Ihr das Wort Gottes vortragen solltet. Ihr habt dem Volke solche böse Gesinnungen wider seinen Beherrscher beygebracht, Ihr habt die Gemüther der Gläubigen wider die rechtschafensten Männer aufgewiegelt, und auf Euch fällt die Schuld dieser Schandschriften zurück. Als aber die Jesuiten aufgehoben wurden, da war es um die Religion, um die guten Sitten, um die Erziehung vollends gethan. Auf allen Kanzeln wurde gelärmt, alle Prediger waren von ihnen gedungen, der Untergang der Stadt,

der jüngste Tag war nahe. — Wie sich diese getrettenen Schlangen wanden, wie sie zischten, wie sie sich krümmten, wie sie Gift ausspieen! — Sie scheuten sich nicht öffentlich zu sagen, daß sie Opfer des Hasses der Großen, und der Ungerechtigkeit der Beherrscher seyen. Ich behalte mir die Auszüge solcher tollkühnen Predigten auf das nächste Stück bevor, und man wird sehen, mit welcher Vermessenheit diese Aufwiegler im Staate selbst den Ruhm des Unsterblichen Ganganelli anzutasten, und zu verdunkeln sich bemühten. — Was war die Folge von diesen geistlichen Pasquinaden? — Der getäuschte Pöbel fluchte dem Pabste, der das Aufhebungsbreve ergehen ließ, er fluchte seinem Landesherrn, der es in seinen Staaten befolgte, und fluchte den Räthen, und Kommissarien, welche zur Aufhebung gebraucht wurden. — Es ermangelte bey dieser Gelegenheit ebenfalls nicht an Pasquillanten, welche diesen Aufrührern mit allerley Schmähschriften getreulich an die Hand giengen. — Man fluchte dem Oberhaupt der Kirche, herzte die gleisnerischen Jesuiten, und manche fromme, reiche Matrone glaubte einen vollkommnen Ablaß zu erhalten, wenn sie einen ausgekleideten Jesuiten zu sich

in die Behausung nahm. — Man hoffte bey Gelegenheit der Aufhebung dieses Ordens bessere Schulen zu erhalten, und man erhielt sie auch; aber wie gering war Anfangs der Frucht dieser Schulen, da man fast in allen vermöglichen Häusern zum Unterricht der Kinder einen Exjesuiten hielt, der sie nach dem alten verderblichen Schulplan bildete, und ihnen die alten, verworrenen, oft verwerflichen Grundsätze beybracht? — Das ist der Nutze Eurer Predigten, Ihr Prediger eines bösen Herzens.

Ich hielt mich bisher noch immer in vergangenen Zeiten auf, um zu zeigen, von was für Folgen dergleichen Predigten von jeher waren. — Ich werde mich aber nunmehr auch zu den gegenwärtigen wenden, und zeigen, daß sich die meisten unter Euch noch um kein Haar gebessert haben, und daß wir uns auf diese Art von Euch noch nicht viel Gutes versprechen können, wenn nicht eine höhere Gewalt Eurer Schmähsucht Schranken setzt, und Euch zu Eurer Pflicht zurückweist.

Sautermeister, und der Prediger an der Michaels Hofkirche legen es jetzt noch an den Tag, mit welchem Gehorsame sie sich dem Aufhebungsbreve der Gesellschaft unterwerfen.

Ich werde von jenem Auszüge aus der Vorrede zu seinen Lob, und Ehrenreden, und von diesem einen Auszug aus seiner am heurigen Ignatiusfest gehaltenen Ehrenpredigt zum Beweise anführen.

Sautermeister fängt gedachte Vorrede so an: „Diese Lobreden wären niemal an das „Tagelicht gekommen, wenn meine liebe „Mutter die Societät noch bestünde; wel„che ihren Gliedern gar nachdrücklich einge„bunden, daß nichts Mittelmäßiges *) in öf„fentlichen Drucke erscheint. Nur Undank„bare, die gar nicht Ursach hätten meine „liebe Mutter zu lästern, haben mich auf „den kühnen Gedanken gebracht, meine ge„ringe Arbeiten einem ehrwürdigen Urtheil zu „unterwerwerfen, nachdem ich noch zur Zeit „unserer Unterdrückung nicht nur von jun„gen Stutzern, nicht nur von Brochüren, „und Heftenkrämern die Wahr- un Unwahr„heit um gleichen Werth verkaufen, sondern „sogar von betagten geistlichen Vorstehern, „aus deren Mund nichts als Wahrheit flies„sen sollte, mit Erstaunung meiner ganzen „Seele hören mußte, die Jesuiten haben nicht „nur die Wissenschaften aus den Schulen,

„sondern

*) Ist ein Druckfehler, und soll heissen Elendes.

„sondern auch die christliche Wohlredenheit „aus den Kirchenkanzeln verdrängt. Him„mel! was ist Wohlredenheit? Wie ist die „christliche Wohlredenheit in der Kirche Got„tes zerfallen? und wer hat sie wiedrum von „dem — Unflat der erste gesäubert? *) Mei„ne Mutter, die Gesellschaft hat mich „zwar niemal der christlichen Wohlredenheit „gänzlich überlassen, sondern, wie meine „Brüder in Christo wissen, in gar man„nigfaltige Arbeiten zerstreut. rc. **)

Aus der vom Hofprediger an der Michaelshofkirche am heurigen Ignatiusfest gehaltenen Predigt will ich zur Probe nur folgende Stelle ausziehen.

„Als im sechzehenden Jahrhundert ganz „Deutschland von denen Irrlehren Luthers, „und ganz Frankreich von jenen des Kalvins „überschwemmt, und angesteckt war, da hat „Ignatius angefangen, ein Soldat Jesu „Christi zu werden, und ist seiner heiligen „streitenden Kirche beygetretten. — Was er, „und seine Gesellschafter, die er in der Fol„ge der Zeit zu Hülfe genommen, dem Krie-

*) Ganz natürlich die Jesuiten. — Bravo Bajazo!

**) Wie niedlich das Ding alles ausfällt! — Wenn es nur erst recht deutsch geschrieben wäre.

„ge Jesu Christi für Dienste geleistet haben,
„davon reden alle Jahrbücher. — Aber iezt
„leben wir weit andere, für die katholische
„Kirche weit gefährlichere Zeiten, als jene
„des sechzehnten Jahrhunderts. — Man ist
„undankbar gegen uns, man erkennet es
„nicht, was wir gethan haben, man verach-
„tet, verfolget, und unterdrücket die Geist-
„lichkeit, und es erscheinen von Zeit zu Zeit
„gottlose, Religionswidrige Bücher, und
„Brochüren.

Endlich folgt ein Stoßgebeth an seinen heiligen Ordensvater Ignatius, damit er uns solche große Männer, solche rechtschaffne Gesellschafter bald wieder zurückschicken möchte.

Zum Beschluß muß ich noch ein paar Worte von der in der St. Peterskirche von dem Ordinariprediger einen Kapuzinermönch den 28ten Julius dieses Jahrs gehaltenen Predigt reden. Man wird es mir verzeihen, wenn ich aus Vorsatz hier etwas weitläuftiger bin. Es wird nicht undienlich seyn, von den Gang dieser Predigt etwas näher unterrichtet zu werden. Die schöne Ordnung, die durchgehends herrscht, die reinen, unpartheiischen Absichten, die den Prediger durchgehends beseelten, verdienen eine nähere Betrachtung, und ich werde mich befleissen, das Dunkle, und Räthselhafte hie, und da mit den nöthigen Anmerkungen zu beleuchten.

Der

Der Kanzelspruch war aus dem Evangelium genommen, und hieß: wer sich erhöhet, der wird erniedriget werden.

Dann fieng der Prediger an: „Die Hof„färtigen, welche Reichthümer an sich ziehen, „die mit Kleidern, mit kostbaren Mahlzeiten „prangen, werden erniedriget werden. Die „erste Haupttodsünd, die von Gott verhaßte „Hoffart ist schon in einer Predigt zuvor ge„schildert worden. Die Hoffart ist als das „größte Laster gezeigt worden: nun ist noch „übrig die heut zu Tag herrschende Meinung „zu bestreiten, daß es vortheilhaft sey, „lasterhaft zu seyn. Diese schon im alten „Testament gestrafte Meynung ist bey unse„rer Zeit höchst verdammlich. Es ist vor„theilhaft, lasterhaft zu seyn, dieser Lehr„satz beraubt uns der zeitlichen Glückseligkeit: „der erste Theil. — Der ewigen Glückselig„keit der zweyte Theil.

Der Stoff von dieser Predigt, auf den unser Kanzelredner wie von Ungefähr gerathen zu seyn scheinet, und von dem wir nicht einsehen können, was für einen Bezug er eben auf die Hoffärtigen allein haben sollte, wäre wichtig genug, von einem tüchtigern Manne behandelt zu werden.

Der erste Theil wird bewiesen aus dem alten Testament, da Gott den Saul, den David gestraft, die Israeliten nicht gestraft rc. ferner aus der Geschichte des neuen Testa-

ments; und aller Zeiten, da Gott in den heiligen Blättern gesprochen: die Völkerschaften werden zu einem andern übergehen; sie werden zerstreut werden ꝛc. ꝛc.

Wie artig der Prediger diese Sprüche anzuwenden wußte, das höre man aus folgenden: „Woher, Hochansehnliche! solche „Verwirrung unserer Zeiten? Woher solche „Plagen, solche Strafen? Woher das Un„glück, das wir ietzt auszustehen haben? weil „man glaubt, es sey vortheilhaft, laster„haft zu seyn: weil man himmelschreiende „Ungerechtigkeiten begeht, weil man die Un„terthanen unterdrückt, *) weil man sich durch „das Laster bereichert, die Güter der Geist„lichkeit an sich zieht, woraus man sich präch„tige Palläst, und schöne Lustschlösser baut, *) „weil man boshafte ärgerliche Schriften wider „die Geistlichkeit ausstreuet: aber das Reich „wird zerstreut werden, es ist nicht vor„theilhaft, lasterhaft zu seyn: man häuft „ungerechte Güter zusammen, um mächtig zu „werden, sich groß zu machen, aber die Völ-

ker

*) Wo in aller Welt kann man in einem Staate so verwegene Ausdrücke von einem Prediger dulten.

*) Ist eine offenbare Lüge; wohl aber verhoffet man, daß aus selben Kassernen gebaut, und statt der bisherigen Faullenzer Leute werden einquartirt werden, die dem Staate nützlicher sind, und für selben ihr Leben wagen.

„ker werden zu einem andern übergehen. **)
„Aus dem Laster folgt Armuth, Hunger,
„Verachtung, Unglück, Krankheit; der junge
„Witzling glaubt, wenn er mit beissenden
„Schriften auf die Geistlichkeit sich Geld ge-
„winnt, es sey vortheilhaft, lasterhaft
„zu seyn, aber er wird in die größte Ar-
„muth gerathen, er wird elendig leben, und
„schmachten müssen; eine unkeusche Dirne,
„die sich für das Laster theuer bezahlen läßt,*)
„wird zu Grunde gehen, sie wird in die
„schmerzlichste Krankheit verfallen.**)

**) Man darf eben kein großer Politiker seyn, um das Bild zu errathen, welches der Heuchler hier schildern will; aber eine unbeschreibliche Vermessenheit ist es von einem Bettelmönche, in einer Haupt- und Residenzstadt über die Verordnungen eines Hofes so anzüglich loszuziehen, dessen akkreditirte Gesandschaft in selber existiret. — Eben mit der Vermessenheit gab der bekannte Kontroversist zu Augsburg, einer Stadt, die in kaiserlichen Schutz steht die Frage heraus: ist der Pabst, oder der Kaiser das Oberhaupt der Kirche? — Für wen er in dieser Scarteke streitet, läßt sich leicht vermuthen.

*) Der Prediger scheint hier diejenigen Dirnen stillschweigend zu rechtfertigen, welche ihre Gunstbezeugungen um geringen Preis, oder gar umsonst verschwenden.

**) Die Venerische nämlich, welche die natürlichste Folge von dergleichen Ausschweifungen ist.

Wo bleibt aber die Probe des Kanzelspruches: wer sich erhöhet, der wird erniedriget werden?

Der zweyte Theil enthält die ewige Unglückseligkeit, „und die, welche glauben, es „seye vortheilhaft, lasterhaft zu seyn, „werden in größter Verzweiflung sterben. Sie „werden auf dem Todbett anfangen alles zu „glauben, aber ihr Glauben wird ihnen „nichts nutzen, sie werden hinabsteigen in die „Hölle. ***)

„Aber was höre ich, fährt unser Kanzelredner weiter fort: „zu unserer Zeit giebt es „so frevelhafte Menschen, welche sagen: es „giebt keine Hölle, welche behaupten, der „Mensch höret auf zu seyn, wie das Vieh. „Wir haben jetzt die Zeit der epikurischen „Schulen wieder erlebt, wo man glaubt, es „giebt keine Ewigkeit, keine ewige Strafe.— „Gegen diese sage ich . . .„ Und nun was, Herr Pater? Wie widerlegen Sie diese Leute? Wie beweisen Sie ihnen das Gegentheil als Theolog, Schriftgelehrter, als Weltweiser, als Historikus?— Nur Gedult! da kömts schon:

„Gegen diese sage ich: sie seyen die boshaftesten, die lasterhaftesten, die verfluchte-

„sten

***) Wenn der Prediger diesen Satz ohne offenbare Ketzerei rechtfertigen kann, so getraue ich mir zu behaupten, daß in einem solchen Orte, wo er ihn predigt alle Jahre wenigst um 20 bis 30 Selbstmorde mehr verübet werden.

„sten Menschen. Diese werden voll Verzweif„lung sterben, sie werden vor dem Richter „erscheinen; der wird ihnen das Register ih„rer Sünd, und Laster auf schlagen, worin „alles bis auf das Innerste des Herzens ge„schrieben steht, und da werden sie sehen, „daß es eine ewige Hölle gebe.

Bis dahn verweist uns also der gute Mann, mit der Probe der Existenz der Hölle. — Welch eine herrliche Probe.

Der Beschluß dieser bizarren Predigt war folgender:

„Der erzürnte Arm Gottes ist schon „ausgestreckt, er straft gewißlich, vielleicht „gar bald, oder heut noch.

Nun beschwöre ich Euch, lieben Leser! ist einer im Stande den Plan dieses Quarkes zu entziffern? — Was wollte uns der gute Mann sagen? — Er scheint wider die Hoffart zu predigen, und winselt wider die harte Verfolgung der Geistlichkeit; er sagt, es sey nicht vortheilhaft, lasterhaft zu seyn, und sagt wieder: wer sich erhöhet, der wird erniedriget werden: er läßt aus den aufgehobenen Klöstern Lustschlösser, und Palläste bauen, und bemüht sich die Existenz der Hölle darzuthun; endlich droht er mit der nahen Strafe Gottes, und hiemit Amen. — Wie ordentlich doch alles aufeinander geht. Der weise Waffenträger des Ritters von der traurigen Gestalt hat in seinen Sprichwörtern noch

weit verständlicher gesprochen, als dieser Prediger; wenigst kann sich keine Christenseele bestimmt herausglauben, was er denn eigentlich mit seiner Predigt haben wollte.

Nun einmal wieder an Euch alle, Ihr Prediger eines guten, aber einfältigen, und Ihr Prediger eines bösen, und verschlagenen Herzen, betrachtet die Wahrheiten wohl, die ich Euch bisher vorgetragen habe, erwäget den Schaden, den Ihr in Euren Gemeinden anrichtet. — Bedenket einmal die Menge Zuhörer, die Euch besuchen: seht unter selben sind Lehrer, Eltern, Kinder; jene von dergleichen irrigen Sätzen angesteckt, bringen selbe ihren Zöglingen, ihren Kindern bey; diese lassen sich schon in ihrer zarten Jugend auf Irrwege verleiten, und so schleichen sich Irrthum, Aberglauben, Schwärmerei, Intoleranz, Verfolgungsgeist, und Inquisitionswuth in die Herzen aller, und undurchdringliche Wolken der finstersten Unwissenheit umnebeln die Augen jener, denen es doch eben so gut, wie Euch, vorbehalten ist, Licht zu haben, und zu sehen. Sehet Ihr wißt unsere kleinsten Unvollkommenheiten hervorzuziehen, und drohet uns mit dem strengen Gerichte des Herrn, der Herz, und Nieren prüft; und Ihr, Ihr getrauet Euch einmal vor dem Angesichte des Gottes zu erscheinen, der Euch mit allem Rechte sagen kann: Ihr hättet seyn sollen die Erhalter der Liebe, und Eintracht unter den Gliedern meiner Kirche, und Ihr habt Euch

be-

beflissen, Uneinigkeiten, Haß, Verfolgung, und Unordnung anzurichten: Ihr hättet predigen sollen, mein Wort, mein Evangelium, und Ihr seyd gerathen auf Nebendinge, woran Eurem Privatvortheile gelegen war, und habt die Eurigen eines zeitlichen Gewinnstes wegen schändlich betrogen; Ihr hättet die Irrenden mit Liebe, und Sanftmuth belehren, mit Weinen und Bitten auf die rechten Wege leiten sollen, und Ihr habt sie mit Feuer, und Schwert verfolget, Ihr habt Scheiterhaufen angezündet, wo das Feuer der christlichen Nächstenliebe hätte brennen sollen: Ihr habt das Gelübd einer ewigen Armuth abgeschworen, und Ihr habt Euch bereichert, von dem Schweiße des betäubten Völkleins: die Großen der Erde haben den Abgrund eingesehen, in den sie selbst, und in den ihre Unterthanen von Euch könnten gestürzt werden, sie haben dem Uebel gesteurt, Eure Güter, und Schätze eingezogen, selbe besser, und nützlicher verwendet; Euch aber mit hinlänglichen Pensionen versehen: zum Dank für diese landesväterliche Vorsorge habt Ihr auf offentlichen Kanzeln wider sie gelästert, sie als Verfolger der christlichen Gemeinde vorgestellt, ihre weisesten Verordnungen getadelt, und das Volk wider sie, und die Ihrigen aufgehetzet. Sehet, betrachtet sie wohl diese Wahrheiten, sie sind schrecklich, sie sind wichtig, und der Betrachtung würdig genug. Ich werde mich befleissen, Euch in der Folge der

Zeit

Zeit noch mehr zu sagen, und ich bin wirklich selbst überzeugt, daß es Männer unter Euch giebt, die diese Gründe beherzen, und sich bessern, oder aber ihr Amt gar aufgeben werden: aber ich weiß auch gewiß, daß es Prediger giebt, die das, was ich bisher sagte, schon vorlängst wußten, und doch aus bösen, eigennützigen Absichten fortfuhren, das Volk zu bethören, und Irrthum, und Aberglauben unter selbes auszustreuen. — Wider diese nun hilft freylich kein Schreiben, kein Eifern, kein Predigen, wie ich oben sagte, sondern es hängt blos von der Vorsicht ab, welche den Großen der Erde die Augen öffnen, und sie überzeugen möchte, was für einen unersetzlichen Schaden dergleichen Männer ihren Staaten zufügen. Der es weiß, in welch enger Verbindung die Religion mit dem Staat stehe, dem kann es auch nicht unbekannt seyn, was für einen mächtigen Einfluß die Prediger auf die Sitten, und Handlungen der Unterthanen haben. — Möchte doch mein Wunsch erfüllt werden, daß die Zungen der Prediger, so wie die Feder der Gelehrten, inner ihren gewissen bestimmten Gränzen bleiben müßten, es würde bald besser um die Ordnung, und Einigkeit der katholischen Religion stehen; aber dann müßte bey Euch lieben Leute, der Anfang gemacht werden, und hätte ich zu befehlen, Ihr müßtet Euch folgenden Gesetzen mit dem vollkommensten Gehorsame unterwerfen.

I.

1. Kein Prediger dürfte mir aufgenommen werden, der nicht vorhero seiner Fähigkeit wegen scharf wäre geprüft worden.

2. Müßte jeder aufzunehmende Prediger einen körperlichen Eid abschwören, nichts vorzutragen, was nicht in das heilige Evangelium, und in die Glaubenslehre, sohin in sein Fach einschlägt.

3. Müßten alle zu haltende Predigten der ordentlichen Censur unterworfen werden; daher müßten

4. Die Prediger ihre Reden herablesen, und nicht, oft unter den lächerlichsten Gestikulationen taktmäßig herabsingen. Sollte sich

5. Dem allen ungeachtet noch einer unter Euch beygehen lassen, ausser seinen Schranken zu tretten, das Heiligthum der Großen anzugreiffen, aufrührische Sätze vorzutragen, und Unordnung in dem Staate anzurichten; da sollte jede Obrigkeit Fug und Macht haben, denselben durch die Polizei von der Kanzel führen zu lassen, und dem ordentlichen Prozesse, als Staatsverbrecher zu unterwerfen.

Ich werde mich in der Folge näher erklären, und die politischen Ursachen angeben, warum man so, und nicht anders zu Werke gehen sollte.

Nun lieben Männer! glaubet ja nicht, daß das, was ich bisher sagte, aus persönlichem Hasse, oder aus Verfolgungssucht niedergeschrieben worden, noch vielweniger därft Ihr mich deßwegen in meiner heiligen Religion

gion verdächtig halten. Ich bekannte mich zu Anfang meiner Schrift unter einem Eide öffentlich zu selber; dieses Bekenntniß soll hier zu Ende dieses Stückes soviel, als wiederholet seyn, und bey allen meinen künftigen Stücken gelten.

Uebrigens habe ich in Rücksicht auf mein gegenwärtiges Unternehmen noch zu erinnern, daß meine Ausarbeitungen zwar nie zu einer bestimmten Zeit erscheinen; indessen aber doch nicht gar ausbleiben, und die Zahl von 3 oder höchstens 4 Bögen nicht überschreiten werden.

Der Vorwurf, daß in diesem Fache schon soviel geschrieben worden, kränkt mich um so weniger, als ich mir sicher bewußt bin, daß alle vorgängige Schriften von gar keinem, oder doch von einem sehr geringen Nutzen waren. — Meine Vorfahrer, die es vielleicht eben so gut meinten als ich, hatten zu viel Zutrauen auf Eure Einsichten, und die Beugsamkeit Eurer Herzen; sie ergriffen zum Unglücke die Geisel der feinen Satire, und sie betrogen sich. — Die einen haben es nicht begriffen, und die andern wollten es nicht begreiffen. — Man muß mit Euch gerade von der Brust weg reden, man muß es Euch fühlen lassen, daß Ihr gemeint seyd, und man muß Euch die Sache vor Augen legen, wie sie an sich selbst ist: dann kann man Besserung hoffen, welches ich von Herzen wünsche. Lebt wohl!

Ende des ersten Stückes.

XX (1+2) IX.88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gutgemeinte Paragraphen an Baierns Prediger

Bd.: 1.

[S.l.] (1782)

Hom. 1164-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10461065-1
VD18 80218784